

20 Jahre DFK

Jubiläumsempfang in Berlin

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention feierte ihr 20-jähriges Bestehen

Stefan Daniel

Aus Anlass ihrer Gründung im Jahre 2001 feierte die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) am 25. Oktober 2022 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin – coronabedingt mit einjähriger Verspätung – ihr 20-jähriges Jubiläum. Vor mehr als 100 geladenen Gästen aus Wissenschaft, Politik und Praxis hielten Dr. Marco Buschmann, Präsident des Stiftungskuratoriums und Bundesminister der Justiz, Barbara Havliza, Vizepräsidentin und niedersächsische Justizministerin, die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat, Rita Schwarzelühr-Sutter, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Prof. Gerd Neubeck, sowie aus der Wissenschaft Prof. Dr. Andreas Beelmann Rückschau auf das bislang Erreichte und nahmen zugleich die kriminalpräventiven Herausforderungen der Zukunft in den Blick.

Am 29. Juni 2001 genehmigte das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die Errichtung der gemeinnützigen Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention. Das DFK hat seitdem durch vielfältige Aktivitäten wichtige Beiträge zur Fortentwicklung der Kriminalprävention geleistet.

Grund genug für die Verantwortlichen der Stiftung, am 25. Oktober 2022 im unmittelbaren Anschluss an die jährliche Sitzung des Stiftungskuratoriums zahlreiche Gäste aus Präventionswissenschaft, Präventionspolitik und Präventionspraxis in die festlich dekorierte Vertretung des Landes Baden-

Württemberg beim Bund einzuladen, um auf die Anfänge der Stiftung zurückzublicken, die Arbeit der letzten Jahre zu reflektieren und die Desiderata künftiger gesamtgesellschaftlicher Präventionsarbeit in Deutschland zu adressieren.

Grußworte des Präsidiums

Der amtierende Präsident des Stiftungskuratoriums, **Herr Bundesminister der Justiz Dr. Marco Buschmann**, erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass bei Stiftungsgründung zwar noch nicht abzusehen gewesen sei, welche vielfältigen Herausforderungen sich die Verantwortlichen der Stiftung in den Folgejahren würden stellen müssen, ihre Errichtung als gemeinnützige Stiftung aber schon seinerzeit der klaren Erkenntnis gefolgt sei, dass Kriminalprävention nicht allein die Aufgabe staatlicher Stellen, sondern eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft ist.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Andreas Beelmann, Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann, Prof. Gerd Neubeck (Vorstand DFK), niedersächsische Justizministerin Barbara Havliza, Norbert Seitz (Vorstand DFK), Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter (Bundesinnenministerium), Stefan Daniel (Vorstand DFK) © DFK



Er betonte, dass Kriminalprävention viel mehr sei als gemeinhin darunter verstanden werde, weil es im Wortsinn des lateinischen *praevinire* um ein echtes Zuvorkommen gehe. In diesem Zusammenhang wies er auf die Definition des zweiten periodischen Sicherheitsberichtes der Bundesregierung hin,

der Kriminalprävention zu Recht als einen Teil vielfältiger gesellschaftlicher Praxen definiere, die darauf zielten, Lebenschancen und Handlungspotenziale der Menschen zu fördern, denn auch dies könnte, ohne darauf zu zielen, funktionell Kriminalprävention bewirken. Deshalb beginne Prävention idealerweise schon sehr früh und oftmals dort, wo viele sie gar nicht vermuten würden, nämlich in der Kita, der Schule, der Freizeit, im Sozialraum, durch Bildung, durch Chancengleichheit und durch Teilhabemöglichkeiten. Ebenso wichtig sei ihm die Feststellung, dass es für eine gelingende Prävention einer Vielzahl von Akteuren bedürfe, weshalb er froh und dankbar sei, dass weit über 100 dieser hochengagierten Akteure seiner Einladung nach Berlin gefolgt seien.

Die Vizepräsidentin des Kuratoriums, die **niedersächsische Justizministerin Barbara Havliza**, hob in ihren Begrüßungsworten hervor, dass insbesondere in krisenhaften Zeiten Prävention einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung eines gedeihlichen Zusammenlebens und zum Schutz vor



Gewalt und Kriminalität leiste, denn sie sei konkret, wohnortbezogen und bürgernah. Gleichwohl spiele Prävention in der öffentlichen Wahrnehmung häufig keine Rolle, weil sie wenig glamourös erscheine, dafür aber arbeits- und kostenintensiv sei. Sie formuliert daher den Appell, gemeinsam dafür zu sorgen, dass Prävention gerade in schwierigen Zeiten den ihr gebührenden Stellenwert erhält. In diesem Zusammenhang verwies sie insbesondere auf die gemeinsame Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen bei der Stärkung lokaler Präventionsbemühungen.

In Vertretung der Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, betonte auch die **Parlamentarische**



rische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter die wichtige Rolle des DFK als nationale, Präventionsinitiativen und Präventionsverantwortliche zusammenführende Stelle. Auch weil das präventive Potenzial in der Gesellschaft noch nicht ausgeschöpft sei, werde es immer wichtiger, in nachweislich wirksame Präventionsansätze zu investieren, weshalb sie es begrüße, dass das DFK hierzu einen wichtigen Beitrag leiste.

Rückblick des Vorstandes

Sodann hielt der Vorstandsvorsitzende **Herr Prof. Gerd Neubeck** einen Rückblick auf 20 Jahre DFK. Zu Beginn seiner Worte zitierte er das Eingangsstatement von Bundespräsident Johannes Rau, das dieser am 24. November 2001 in Schloss Bellevue im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Stiftungskuratoriums gehalten hatte:

„Vor Unrecht geschützt zu werden, gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Wir brauchen solchen Schutz wie das Wasser zum Trinken und die Luft zum Atmen. Besonders wichtig ist der Schutz vor Kriminalität, denn sie ist ein besonders einschneidendes Unrecht. Unter Straftaten leiden nicht allein die unmittelbaren Opfer, sondern auch ihre Familien und Freunde und das ganze Gemeinwesen. Die Opfer verlieren Besitz, Lebensfreude und schlimmstenfalls die Gesundheit oder gar das Leben. Ihre Angehörigen und Mitbürger tragen an dem Verlust mit und verlieren Vertrauen in die eigene Sicherheit und damit auch Vertrauen darauf, ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. Darum geht die Vorbeugung gegen Kriminalität alle an. Die Erfahrung zeigt, dass auch alle zu dieser Vorbeugung beitragen können. Das Deutsche Forum für Kriminalprävention will diese Beiträge

zusammenführen, bündeln und noch wirksamer machen. Ich unterstütze dieses Ziel gern und mit Nachdruck und darum habe ich Sie eingeladen.“

Und weiter:

„In den vergangenen Jahrzehnten sind manche gesellschaftlichen Bindekräfte schwächer geworden, die früher zur Vorbeugung beigetragen haben. Zugleich sind Missstände hinzugekommen, die der Kriminalität zusätzlich den Boden bereiten. Jeder kennt die entsprechenden Stichworte:

- *statt vertrauter Nachbarschaften anonymes Nebeneinander,*
- *statt lebenslanger Belegschaftszugehörigkeit hohe berufliche Mobilität, aber auch vermehrte Arbeitslosigkeit,*
- *statt fester familiärer und kirchlicher Bindungen ein tiefgreifender Wertewandel und manchmal auch Werteverlust,*
- *Erziehungsdefizite und Integrationsprobleme,*
- *Gewaltdarstellungen in den Medien und die Gefahr entsprechender Verrohung,*
- *Alkohol- und Drogenmissbrauch mit der dazugehörigen Beschaffungskriminalität und günstige Tatgelegenheiten durch eine fatale Kombination von Wohlstand und Vernachlässigung. Übrigens: Vernachlässigung können wir erleben bei einzelnen Menschen und bei ganzen Stadtquartieren.“*

Herr Prof. Neubeck wies darauf hin, die damalige Analyse des Bundespräsidenten sei in frappierender Weise auf die heutige Zeit übertragbar und hochaktuell. Zugleich betonte er, dass die



Kriminalität, speziell die Gewaltkriminalität, ungeachtet dessen seit Jahren im Wesentlichen rückläufig und, auch dank der Aktivitäten des DFK, das Wissen um die Ursachen von Kriminalität heute wesentlich größer sei als noch vor 20 Jahren – was auch für die Mit-



tel und Wege gelte, ihr im Rahmen des Möglichen Herr zu werden.

Er erinnerte überblicksartig an die Gründungsgeschichte der Stiftung, der ein längerer Findungsprozess nach der richtigen Struktur eines entsprechenden Bundesgremiums vorangegangen sei: In Rede standen eine „Kommission für Verbrechensvorbeugung“, ein „Ausschuss für Kriminalprävention“ ein „Forschungszentrum“ oder eine „Akademie“ für Kriminalprävention oder auch ein „(Bundes-)Rat für Kriminalprävention“. Der Impuls, ein solches nationales Gremium schließlich in Gestalt eines „Deutschen Forums für Kriminalprävention“ zu gründen, sei schließlich im November 1997 von der Innenministerkonferenz ausgegangen und habe politischen Rückenwind durch den Koalitionsvertrag von SPD und Grünen aus 1998 erhalten, der ebenfalls die Gründung eines Deutschen Forums für Kriminalprävention vorgesehen habe.¹

Herr Prof. Neubeck betonte ferner, dass seinerzeit ganz bewusst ein Forum, also – nach dem Vorbild der römischen Antike – gleichsam ein unabhängiger Marktplatz geschaffen wurde, der vielen unterschiedlichen Akteuren offenstehe und der die Möglichkeit biete, ganz unterschiedliche Themen in den Vordergrund zu stellen. Aus diesem Grunde hätten die Stifter dem DFK seinerzeit in der Satzung die Pflicht auferlegt, die Kriminalprävention in allen Aspekten zu fördern und alle gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenzuführen. Dieser breite thematische Ansatz bei gleichzeitiger gesamtgesellschaftlicher Aufstellung sei damals wie heute das Alleinstellungsmerkmal des DFK.

Er dankte den das DFK maßgeblich tragenden Bundesressorts BMJ und BMI für ihre personelle, finanzielle und infrastrukturelle Unterstützung, ohne die die Stiftung mit ihrer doch eher bescheidenen finanziellen Grundausstattung angesichts der aktuellen Lage auf den Finanzmärkten ihren satzungsgemäßen Aufgaben nur schwer nachkommen könne. Er betonte zudem, dass das Eintreten für das Präventionsparadigma nicht nur aus Gründen der Ersparnis andernfalls entstehender sozialer Folgekosten geboten sei, sondern dies auch und insbesondere mit Blick auf die staatliche Verantwortung für ein freiheitliches und friedvolles Miteinander eine lohnende Investition in die Zukunft darstelle.

Da zu jeder runden Geburtstagsfeier gute Wünsche für das Geburtstagskind gehörten, äußerte er als solche

abschließend *erstens*, dass der Bund, aber auch die Länder, als Initialgründer der Stiftung sich künftig verstärkt der Sicherung der Arbeitsfähigkeit des DFK und seiner Geschäftsstelle zuwenden mögen. Die personelle Ausstattung der Geschäftsstelle, die bislang ausschließlich im Zuweisungswege bestückt werde, sei leider ein recht fragiles Konstrukt, das häufig von vielen Unwägbarkeiten bestimmt sei. Bei der personellen wie auch infrastrukturellen Ausstattung sei es eine große Entlastung, künftig verstärkt auf Nachhaltigkeit zählen zu können.

Zweitens wünsche er sich eine stärkere Beteiligung der Wirtschaft am und im DFK, weil hier noch ungenutztes Potenzial liege: Zahlreiche präventive Themen könnten so mit großem Mehrwert vorangebracht werden.

Und *drittens* äußerte er den Wunsch, dass von den Verantwortlichen in der Politik erkannt und anerkannt wird, dass das präventive Rad nicht immer neu erfunden werden muss: Das DFK und andere Präventionsakteure verfügten über ein derart großes Wissen zu den Ursachen von Kriminalität und zu geeigneten Wegen ihrer Prävention, dass es Präventionsfachleute immer wieder in Erstaunen versetze, dass stets – etwa nach spektakulären Taten Einzelner – neue Maßnahmen verlangt, Strafverschärfungen gefordert und mit teils großer Hektik weitere, in der Regel repressiv konnotierte Forderungen erhoben würden. Bei allem Verständnis für den politischen Handlungsdruck der Verantwortlichen bräuchten aber die präventiv nachweislich wirksamen Rezepte in aller Regel nicht neu gedacht, sondern stattdessen müsste das längst vorhandene Wissen der letzten 20 Jahre konsequent umgesetzt und in die Fläche getragen werden – idealerweise im Rahmen von Regelangeboten für junge Menschen.

Wissenschaftlicher Impulsvortrag

Abschließend hielt **Herr Prof. Dr. Andreas Beelmann**, der Inhaber der Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation der Universität Jena und Direktor des Zentrums für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex), unter dem Titel **„Zum Stand der Kriminalprävention: Drei Botschaften und zwei Wünsche“** einen vielbeachteten Impulsvortrag.



Mit seiner ersten Botschaft bestätigte und erläuterte er, dass Prävention wirksam sei und daher positiv geprüfte Präventionsmaßnahmen mit einigem Erfolg eingesetzt werden können. Zweitens zeige sich, dass insbesondere umfassende frühe Hilfen für Familien mit Kindern, die einem hohen Risiko für Entwicklungsprobleme unterliegen, sowie langfristige Konzepte, die jeweils altersspezifische Präventionsangebote machen, besonders lohnend seien. Schließlich gebe es aber ungeheure Schwierigkeiten bei der Integration von evidenzbasierten Programmen oder allgemeiner gesprochen von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis der Regelversorgung.

An die Botschaften anknüpfend wurde der Vortrag mit zentralen Wünschen bzw. Forderungen für die zukünftige Präventionsarbeit in Deutschland abgerundet. Einmal gehe es um den Bedeutungszuwachs, welcher der sozialen Bildung insbesondere in den Kontexten von Bildungs- und Erziehungseinrichtungen zukommen müsse. Schließlich, so der zweite Wunsch, müsse es eine bessere Vermittlung von wissenschaftlicher Evidenz und Erkenntnissen in Politik und Praxis geben. Auch aus diesem Grunde sei das DFK als Forum und Mittler zu stärken.²

Stefan Daniel ist seit 2010 geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DFK

Kontakt: stefan.daniel@bmi.bund.de

¹ Nähere Ausführungen zur Gründungsgeschichte des DFK finden sich bei Kahl in der Ausgabe 3/2022 dieser Zeitschrift (Seite 3 ff.) und bei Daniel (2018): „Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) und ihre Arbeitsstelle Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK) – Entstehungsgeschichte, Aufgaben und Perspektiven“ in Armbrorst/Kober/Pniewski/Walsh: „Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis“

² Die Langfassung seines Vortrages ist auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe abgedruckt.